

Gedanken zum Sonntag Misericordias Domini 26. April 2020

Wie ein guter Hirte geht Gott mit, um uns zu schützen und zu stärken.

Das besingt seit alters her makellos schön der 23. Psalm: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Aber das Bild bekommt Risse. So unbeschwert und sorgenfrei lebt es sich nicht. Mit Corona schon gar nicht.

Wiesen mit frischem Gras und Wasser in Fülle. Was für eine Idylle! Aber an solchen Orten darf zur Zeit keiner liegen oder gar picknicken – zumindest nur mit Sicherheitsabstand!

Wir haben immer noch genug, mehr als genug zum Leben. Gott sei Dank! Aber dass es uns an nichts mangelt? Die unbeschwertten Abende mit Freunden, die herzlichen Umarmungen, die Besuche bei den Eltern im Altenheim. Für manche hat es noch eine ganz andere Dimension: Sorge um den Job. Ob das Geld reichen wird, bis es vorbei ist mit Corona?

Der alte Psalm redet genauso ehrlich von der anderen Seite des Lebens: Harten Erfahrungen, der finsternen Schlucht, durch die niemand ohne Beklemmung hindurchgeht. Ausweglosigkeit, in der wir uns plötzlich wiederfinden.

Nichts wird schön geredet. Wer immer die Worte des 23. Psalms ersonnen hat, kennt auch die finsternen Schatten, mit denen wir uns manchmal abkämpfen, die einen das Leben kosten können.

Und dennoch fürchte ich kein Unglück! Genau da steckt für mich die Kraft: Es ist das trotzige, beharrliche Festhalten an dem, der mich ins Leben gerufen hat: Denn du bist bei mir. Was immer mir widerfährt, es kann meine Seele nicht fortreißen aus dem Segensraum Gottes. Am Ende steht das Glück und nicht das Unglück, die Geborgenheit im Himmel und nicht das Verlorensein in meiner Angst.

Mit diesem Vertrauen können wir die dunklen Schluchten nicht wegzaubern, die Corona-Pandemie schon gar nicht. Aber durchschreiten, zögernd und zweifelnd manchmal, mutig und beharrlich, besonnen und umsichtig.

Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Das kann zur Gewissheit reifen: Das Ziel der Wanderung durch diese Zeit, das Ziel meiner Lebensreise ist der Ursprung: die Quelle, aus der alles Leben strömt. Das letzte Wort, das gesprochen wird über meinem Leben, ist das erste: Gottes Wort. Und das ist das Wort der Liebe.

Ihre Pastorin Christina Abel